

Zubauten am Stadtspital

Dornbirn

Architektur | Gohm & Hiessberger

Text | Otto Kapfinger

Bilder | © Bruno Klomfar

Plan | © Gohm & Hiessberger

Das Stadtspital Dornbirn benötigte nach zwei Jahrzehnten eine tief greifende Reorganisation: Neben der Umstrukturierung von Intensivstation, Bereitschaftsräumen und Eingangsbereich wurden Verwaltung und Arztbüros komplett ausgelagert. Die spezielle Problematik für das Projekt lag darin, dass der einzige Platz für einen Zubau eigentlich kaum nutzbar schien, da die hier seit 1983 situierte Tiefgarage statisch nicht für eine mehrgeschoßige Überbauung dimensioniert worden war.

Ein schlanker, gut siebzig Meter langer Trakt mit zwei Etagen ist zwischen den massiven Altbau und die Reihe der Platanen eingeschoben; er schwebt auf der Höhe der Baumkronen gleichsam in der Luft, ist nur mit wenigen Säulen und zwei Stiegenkernen auf die Garagendecke abgestützt, schließt über eine Brücke die neuen Arztbüros niveaugleich mit den Bereitschaftszonen im zweiten Stockwerk des Altbaus zusammen.

Der Zubau bildet einen maßstäblichen Übergang zwischen der feinkörnigen, niedrigen Baustruktur der Umgebung und dem bisher eher isolierten, großformatigen Spitalskomplex, schafft darüber hinaus auch eine Aufwertung dieser

öffentlichen Zone durch neue Zugänge, Vorfahrten und die nun teilweise überdachten, neu gestalteten Grünbereiche.

Die scheinbar schwerelose Außerscheingung des Zubaus – mit seiner matt spiegelnden Untersicht aus Alucobond und einem fein profilierten Glasmantel, der mit etwas Abstand die Fassaden aus vorgefertigten, silber beschichteten Holzpaneelen umhüllt. Diese unspektakuläre Eleganz ist Resultat eines statischen und gestalterischen Kabinettstücks, mit dem hier das Gewicht des Neubaus minimiert und in eine Lastabtragung umgesetzt wurde, die punktgenau die Reserven der mit Betonspangen verstärkten Garagendecke ausnützt. Es ist eine Konstruktion

höchster Präzision, die – situationsbedingt – zehn Meter weite Auskragungen über der Spirale der Garageneinfahrt aufweist und diese millimeterscharf, weit innerhalb der bei solchen Dimensionen zu bewältigenden Formtoleranzen, schaffte.

All das kommt der inneren Qualität der Büroräume zugute. Sie umfassen auf zwei Etagen ein schmal-langes, glasgedecktes Atrium, bieten mit schallgedämmten Fixverglasungen nach außen und auch zu dem in hellen Farben leuchtenden Atrium viel Transparenz: Panoramablicke über die Stadt und innere Durchsicht nach allen Seiten, klimatisch und sichtmäßig individuell justierbar.

... ein statisches und gestalterisches Kabinettstück, mit dem hier das Gewicht des Neubaus minimiert und in eine Lastabtragung umgesetzt wurde, die punktgenau die Reserven der mit Betonspangen verstärkten Garagendecke ausnützt.



Grundriss Erdgeschoß

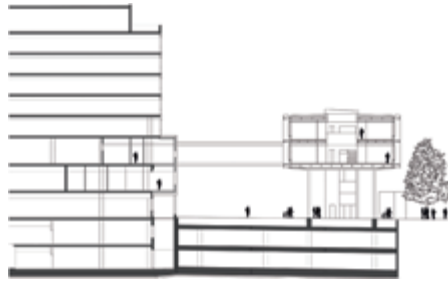


Die Aussteifung des Gebäudes erfolgt über zwei Betonkerne, die Haupt- und Fluchttreppe enthalten. Zweischalig ausgeführt setzt sich sowohl innen als auch außen die Präzision des Stahlbaus in dem massiven Material fort. Bewusst gesetzte Fugen und passgenaue Anschlüsse sind das Ergebnis intensiver Zusammenarbeit zwischen Baumeister und Architekten.

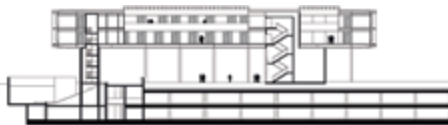
Der Umbau in Dornbirn ist ein weiteres Beispiel für die Abkehr von den industrieähnlichen, massierten Versorgungsanlagen der Siebziger- und Achtzigerjahre, die fast nur mehr von Spezialisten und technokratischen Großbüros gestaltet wurden – und eine Rückkehr zur Architektur, zur Verwandlung von stressbelastetem Hightechambiente in übersichtliche Raumfolgen, die auch komplexeste Technik in humane, entspannte Räume fassen – geprägt durch viel Tageslicht, hochwertige Materialien und nutzerfreundliche Orientierung.

Energiekonzept

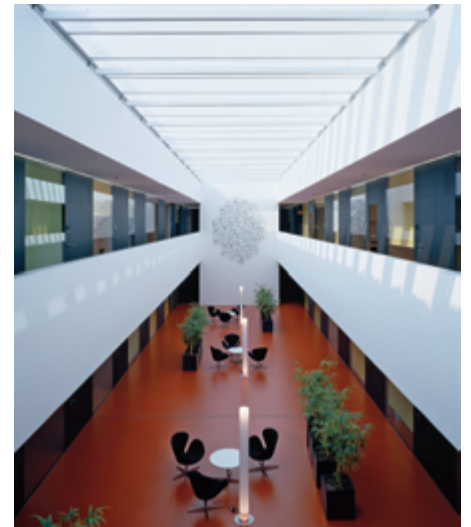
Hoher Arbeitsplatzkomfort und niedriger Energieverbrauch werden durch ein Gebäudeklimakonzept erreicht, in dem thermische Gebäudequalität und Haustechnik eng aufeinander abgestimmt und über Simulationen optimiert wurden. Die wesentlichen Konzeptbestandteile sind eine thermisch hochwertige Dreischeibenverglasung der Büros zur Mehrschichtfassade, ein optimierter Sonnenschutz für Büros und Hallendach, eine Lüftung mit Wärmerückgewinnung sowie die Fußbodenheizung, welche im Sommerbetrieb als Fußbodenkühlung betrieben wird. Die umlaufende Mehrschichtfassade stellt zusätzlich einen Klimapufferraum dar, in welchem die eigentliche thermische Gebäudekonstruktion und der bewegliche Sonnenschutz wetter- und windgeschützt untergebracht sind.



Querschnitt



Längsschnitt



Projektdaten:

Bauherr: Stadt Dornbirn | **Architektur:** Gohm & Hiessberger | **Mitarbeit Architektur:** DI Susanne Stöckerl und Dipl.-Arch. FH Andreas Xander | **Energieplanung:** team gmi – Ingenieure für Energieeffizienz und Komfort | **Tragwerksplanung:** Gruppe Bau Dornbirn | **Baufirma:** Hilti & Jehle | **Farbkonzept:** Monika Heiss | **Planung:** 2001–2004 | **Ausführung:** 2002–2005 | **Nutzfläche:** 2.050 m²

Autor:

Otto Kapfinger

www.ottokapfinger.at

Gohm & Hiessberger
Markus Gohm, Ulf Hiessberger

www.austria-architects.com/
gohmhiessberger